

Forstliche Mitteilungen

3/2009 • 62. Jahrgang



Foto: Horst Stoll

Forstliche Mitteilungen



1948

Jubiläumsausgabe

60 Jahre „Forstliche Mitteilungen“





Paul-Rudolf Härle, Chefredakteur
„Forstliche Mitteilungen“

60 Jahre „Forstliche Mitteilungen“

Foto: Dieter Hoffmann

Zusammen- hänge transparent machen

Rund ein Drittel der Bundesrepublik Deutschland ist mit Wald bedeckt. Hinzu kommen großräumige Schutz- und Erholungsgebiete außerhalb des Walds. Im europäischen Vergleich nimmt damit der dicht besiedelte Industriestandort Deutschland einen Spitzenplatz ein. Mit Blick auf die Wertschöpfungskette Forst und Holz wird deren wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung in Cluster-Studien immer wieder belegt. In der Öffentlichkeit wird kaum wahrgenommen, dass auf so großer Fläche vergleichsweise wenige Menschen mit großem Engagement an ganz unterschiedlichen Aufgaben in den Bereichen Forst und Naturschutz arbeiten. Am Anfang dieser milliarden schweren Wertschöpfungskette steht eben diese geringe Zahl von Kolleginnen und Kollegen, die als erstes die erforderlichen Voraussetzungen schaffen.

Auch wenn viele Kolleginnen und Kollegen ihrem „Traumberuf“ nachgehen, zeigen sich im Alltag immer wieder Situationen, die man gerne verbessern möchte. Die Demokratie braucht nicht nur mündige Bürger, sondern auch mündige Mitarbeiter, die ihre Belange selbstbewusst vertreten und sich für Veränderungen einsetzen. Folgerichtig dient diesem Ziel die gewerkschaftliche Arbeit als ein wichtiger Baustein in einer demokratischen Gesellschaft, die ihre Entwicklung auch selbst bestimmen möchte.

Die von der IG Bauen-Agrar-Umwelt herausgegebene Zeitschrift „Forstliche Mitteilungen“ hat hierzu ihren Beitrag in den zurückliegenden sechs Jahrzehnten geleistet und möchte auch in der kommenden Zeit eine wichtige Plattform für alle Kolleginnen und Kollegen in Forst und Naturschutz sein: vor allem, um sich Gehör zu verschaffen, Zusammenhänge transparent zu machen und Veränderungen anzustoßen.

In diesem Sinne wünsche ich mir eine weiterhin gute und produktive Zusammenarbeit mit allen aktiven Kolleginnen und Kollegen, die das laufende Erscheinen „ihrer FM“ erst möglich machen.

Impressum

Die FM sind eine bundesweit verbreitete Zeitschrift für die Beschäftigten in Forst und Naturschutz im Organisationsbereich der IG Bauen-Agrar-Umwelt.

Herausgeberin



Industriegewerkschaft
Bauen-Agrar-Umwelt
Olof-Palme-Straße 19
60439 Frankfurt am Main

Redaktion

Gerlinde Dickert, Alf Mayer,
Paul-Rudolf Härle
(verantwortlicher Redakteur)
Am Bruch 12
34549 Edertal (Giflitz)
Telefon (0 56 23) 97 30 64
Telefax (0 56 23) 97 30 65
E-Mail fm-redaktion@t-online.de
Manuskripte und redaktionelle Hinweise
nur an die Schriftleitung. Für unverlangt ein-
gegangene Manuskripte wird keine Gewähr
für Rücksendung oder Veröffentlichung über-
nommen.

Der Nachdruck von Texten ist, auch auszugs-
weise, nur mit Genehmigung der Schriftlei-
tung gestattet. Die mit Namenszeichen verse-
henen Beiträge geben nicht immer die Mei-
nung der IG BAU oder der Schriftleitung wie-
der. Kürzungen der Artikel bleiben vorbehalten.
Erfüllungsort und Gerichtsstand ist
Frankfurt am Main.

Gestaltung

Barbro Danz
IG Bauen-Agrar-Umwelt
Olof-Palme-Straße 19
60439 Frankfurt am Main
Telefon (0 69) 9 57 37-1 47
Telefax (0 69) 9 57 37-1 39
E-Mail barbro.danz@igbau.de

Druck

apm alpha print medien AG
alpha print medien AG Kleyerstraße 3
64295 Darmstadt

Telefon (0 61 51) 86 01-0
Telefax (0 61 51) 86 01-1 00
E-Mail info@apm.ag

Erscheinungsweise der FM: zehnmal im Jahr.
Der Verkaufspreis ist im Mitgliedsbeitrag
enthalten. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem
Papier. Bitte recyceln.

1948–2008

60 Jahre
Forstliche
Mitteilungen

Inhalt

Interview:
Uli Blöcher 16

Eine Zeitreise 16–18

Interview:
Siegfried Rohs 17

Interview:
Horst Stoll 18

Die „FM“ im neuen Gewand 19

Interview:
Hajo Wilms 19

Interview:
Anette Vinnen 20

Geschichte der „FM“ 20

60 Jahre „Forstliche Mitteilungen“

**Ein gutes Stück
„Mitmach-
gewerkschaft“**



Foto: Kalle Meyer

Klaus Wiese, IG BAU-Bundesvorsitzender

In diesen Wochen feiern die „Forstliche Mitteilungen“ ein besonderes Jubiläum: Sie blicken ebenso wie die Bundesrepublik Deutschland auf eine 60-jährige Geschichte zurück. Von einer regionalen Forstzeitschrift haben sich die „Forstliche Mitteilungen“ im Laufe der Jahre zu einer der wichtigsten bundesweiten Branchenzeitung und zu einem unverzichtbaren Sprachrohr für die Beschäftigten in der Forstwirtschaft entwickelt. Dazu möchte ich im Namen der gesamten IG Bauen-Agrar-Umwelt herzlich gratulieren. Die heute auflagenstärkste Zeitung der Branche informiert kontinuierlich die Kolleginnen und Kollegen mit Wissenswerten aus der Forstwirtschaft. Das ist keine Selbstverständlichkeit, denn ermöglicht wird das Erscheinen der Zeitschrift fast ausnahmslos durch engagierte ehrenamtliche Arbeit. Dafür gebührt unser ganz besonderer Dank. Jede Ausgabe der „Forstliche Mitteilungen“ ist somit auch ein Beleg dafür, dass im Forstbereich die „Mitmachgewerkschaft“ schon lange gelebt wird. Hier geht man mit gutem Beispiel voran. Die „Forstliche Mitteilungen“ dokumentieren, dass der Forstbereich ein akzeptierter und lebendiger Teil unserer Gewerkschaft ist und sich wie alle „grünen Branchen“ in der IG Bauen-Agrar-Umwelt etabliert hat. Ebenso wie ihre Gewerkschaft hat auch die Zeitschrift in ihrer Geschichte viel Wandel erlebt. Aber, das Grundkonzept und ihr Auftrag sind bis heute geblieben. Von Anfang an ging es den Machern der Zeitung um die Vermittlung von fachlichem Wissen, um die Auseinandersetzung mit branchenspezifischen Gesetzen und Erlassen und natürlich darum, über die Arbeit aus den Fachgruppen zu berichten. Gestern wie heute werden die Kolleginnen und Kollegen mit Informationen versorgt, ihre Anliegen auf den Punkt gebracht und damit ein wichtiger Beitrag zur Belebung unserer Demokratie geliefert. Thomas Jefferson hat einmal gesagt, wenn er zwischen einem Land ohne Regierung und einem Land ohne Zeitung zu wählen hätte, würde er sich für das Land ohne Regierung entscheiden. Ich wünsche mir, dass unsere IG BAU immer eine Gewerkschaft mit einer unabhängig, kritisch informativen, geistvollen Zeitung wie den „Forstliche Mitteilungen“ bleibt.



„Mitmachgewerkschaft“

FM: Weißt Du noch Deinen ersten Artikel in den „FM“?

Uli Blöcher: Meinen ersten Artikel in den „Forstliche Mitteilungen“ habe ich, glaube ich, 1966 als Nachwuchsvertreter geschrieben. Ich habe die „FM“ kennengelernt, als ich 1961 mit meiner Ausbildung begann. Ich bin dann 1964 Gewerkschaftsmitglied geworden.

FM: Waren die „FM“ damals anders als heute?

Uli Blöcher: Von der Verwaltung gab es ja damals null Öffentlichkeitsarbeit. Wir haben zum Teil die neuen Verwaltungsvorschriften veröffentlicht wie ein Amtsblatt. Das wurde gelesen, ebenso wie unsere ständige Rubrik mit allen Personalveränderungen. Wer wohin versetzt oder wer befördert worden war. Das wurde dann später aus Datenschutzgründen eingestellt.

FM: Wie wichtig sind die „FM“?

Uli Blöcher: Die Zeitschrift ist eine wichtige Klammer für unsere Mitglieder. Förster und Waldarbeiter sind oft Einzelkämpfer, da sitzt man nicht so oft in der Kantine zusammen und tauscht sich aus. Das geht gar nicht. Aus den „FM“ erfährt man von den Entwicklungen und auch, was in anderen Bundesländern passiert.

FM: Was ist das Besondere?

Uli Blöcher: Die „FM“ sind das klassische Beispiel für die „Mitmachgewerkschaft“. Dass die Zeitschrift nur von Ehrenamtlichen gemacht wird, ist unsere Philosophie. Jeder hat das Recht, sich mitzuteilen. Das ist lebendige Gewerkschaft. Wir sind ganz nah an der Basis.

Uli Blöcher ist Vorsitzender der Bundesvertretung Forst und Naturschutz.



Foto: Kalle Meyer

60 Jahre „Forstliche Mitteilungen“ – eine Zeitreise

„Wir wollen die Demo

„Es ist viel, was wir uns vorgenommen haben. Aber wir werden es schaffen – die Schriftleitung“, heißt es in der ersten Ausgabe der „Forstliche Mitteilungen“ im Jahre 1948. Die engagierten Männer und Frauen vom Forst haben es geschafft, „ihr“ Fachorgan hat das 60. Lebensjahr erreicht.

Vorausschauende Forstleute, die in Förstervereinen und -verbänden zusammengeslossen waren, brachten nach dem Zweiten Weltkrieg den Stein ins Rollen. Sie schlossen sich der im Aufbau befindlichen Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft (GGLF) an, um gemeinsam mit den Waldarbeiterkollegen unter dem Dach einer DGB-Einheitsgewerkschaft an dem wirtschaftlichen und demokratischen Aufbau der Bundesrepublik Deutschland mitzuarbeiten. Einer von ihnen ist Heinrich Pusch. 1945 aus russischer Gefangenschaft nach Deutschland zurückgekehrt, findet er zuerst in Thüringen als Forstmeister eine Anstellung. Ein Jahr später wechselt er zur Hessischen Staatsforstverwaltung nach Wiesbaden. Neben seinem Beruf findet Heinrich Pusch noch Zeit, um gemeinsam mit seinen Kollegen Friedrich Borkenhagen, Christian Enders, Fritz Helbing und Fritz Kaufmann eine berufsständige Organisation aufzubauen. Unermüdlich werben die fünf Männer um neue Mitglieder.



Foto: Heinrich Pusch

Heinrich Pusch

„Verständigung sei unser Motto“

Im Juni 1947 gründen dann hessische Forstleute die Landesfachgruppe Forstbeamte und Angestellte in der Gewerkschaft Landwirtschaft und Forstwirtschaft. Die Zusammenführung der verschiedenen beruflichen Sparten, wie beispielsweise die Förster in staatlichen, kommunalen und privaten Verwaltungen, Beamte und Angestellte, der Abbau der Klassenunterschiede zwischen höherem und gehobenen Forstdienst sowie eine Verbesserung der Berufsausbildung der Förster sollen

Hauptaugenmerk ihrer ehrenamtlichen Arbeit sein. Heute heißt die starke Interessenvertretung innerhalb der IG Bauern-Agrar-Umwelt (IG BAU) Vertretungen der Beamtinnen/Beamte und Angestellte in Forst und Naturschutz.



Foto: Friedrich Borkenhagen

Friedrich Borkenhagen

1948 ist es dann so weit: Heinrich Pusch hebt die „Forstliche Mitteilungen“ aus der Taufe und appelliert in der ersten Ausgabe an die Leser: „Das Motto unserer ‚Forstliche Mitteilungen‘ sei Verständigung.“ Auslöser war für den Gewerkschafter ein Artikel in der „Allgemeinen Forstzeitschrift“ zur „Bedeutung der Ausbildung in der Forstwirtschaft“. Sein an die

Schriftleitung gerichteter Leserbrief wurde unter anderem mit der Begründung abgelehnt, „... auch eine Rücksprache beim Personalreferent der hiesigen Landesforstverwaltung (München) hat den



Foto: Fritz Kaufmann

Fritz Kaufmann



Foto: Christian Enders

Christian Enders



Foto: Fritz Helbing

Fritz Helbing

1948–2008

60 Jahre

Forstliche Mitteilungen

„Kratie beleben“

dringenden Wunsch gezeigt, alle Veröffentlichungen zu unterlassen, welche das gute Einvernehmen zwischen den einzelnen Beamtenkategorien stören könnte, wozu die Zuschriften und Stellungnahmen in dieser Angelegenheit teilweise Anlaß geben könnten.“ Heinrich Pusch

nimmt Kontakt mit dem US-Hauptquartier auf und beginnt, über die Herausgabe einer Zeitung zu verhandeln. Die Genehmigung wurde ihm am 3. August 1948 durch die „Information Services Division“ der US-Streitkräfte in Wiesbaden erteilt. Am 15. September 1948 erscheint dann Ausgabe Nummer 1 der „Forstliche Mitteilungen“ als „Nachrichtenblatt der Fachgruppe Forstbeamte – Angestellte in der Gewerkschaft Land- und Forstwirtschaft für Hessen“. Das Blatt hat einen Umfang von sechs Seiten und erscheint alle zwei Monate.

Die „Forstliche Mitteilungen“ müssen unabhängig bleiben

„Wir lieben die Freiheit als Menschen und Staatsbürger. Deshalb ist uns die Demokratie mehr als ein inhaltsloses Wort. Wir wollen sie beleben und werden nicht zugeben, dass man mit demokratischen Worten undemokratische Taten vollbringt. Das Mittel hierzu ist der gewerkschaftliche Zusammenschluß. Ihn zu fördern, ist eine weitere Aufgabe unseres Nachrichtenblattes ...“, schreibt der Schriftleiter Pusch in seinem Geleitwort und formuliert als Ziele: „Die Schriftleitung wird dem Motto ‚Verständigung‘ folgen, ohne eine aufrichtige und

sachliche Kritik zu unterbinden. Fachliche Artikel sollen neue Erkenntnisse vermitteln und zum Meinungs austausch anregen. Gesetze und Erlasse und Verfügungen, die für uns von Wichtigkeit sind, kommen zur Veröffentlichung. Sie werden unsere Stellungnahme verlangen und uns veranlassen, unsere Wünsche und Forderungen bekanntzugeben. Fragen, die unsere Waldarbeiter angehen, werden besondere Beachtung finden. Auch ihre Auffassungen sollen zu Worte kommen. Über das Leben innerhalb der Fachgruppe zu berichten, wird Aufgabe des Vorstandes und der Bezirksgruppenvorsitzenden sein.“

Es ist nicht leicht für Heinrich Pusch, mit 400 Beziehern aus Hessen und einer Mindestdruckauflage von 1000 Stück die Zeitschrift am Leben zu halten. Aber finanzielle Unterstützung kommt für ihn nicht infrage. Die „Forstliche Mitteilungen“ müssen völlig unabhängig sein und bleiben. Dank großer Unterstützung zahlreicher hessischer Kollegen bringt er das Nachrichtenblatt über die ersten schweren Jahre. Am 1. März 1949 überschreiten die „Forstliche Mitteilungen“ die hessische Landesgrenze, die Kollegen aus Niedersachsen schließen sich an. Durch den immer größer werdenden Leserkreis verbessert sich auch die finanzielle Situation. Die „Information Services Division“ der US-Streitkräfte gesteht Inserate zu. Die Seitenzahl wird erhöht, und als Bestandteil der Zeitschrift werden „Fürs Forsthaus“ und „Jagdliche Mitteilungen“ beigelegt. Das Heft erhält eine grüne Umschlagseite, wodurch es ansprechender aussieht. Ab 1950



Nr. 1 vom 15. September 1948

„Sprachrohr für alle“

FM: Was ist das Wichtige an den „FM“?

Siegfried Rohs: Wichtig ist, dass die „Forstliche Mitteilungen“ aus



Foto: Kalle Meyer

allen Ländern unserer Republik berichten, und dass der Blick auch über die deutschen Grenzen geht. So kann man Entwicklungen mitbekommen. Unsere Mitglieder

sind besser informiert.

FM: Wie wird die Zeitschrift angenommen?

Siegfried Rohs: Ich finde es sehr, sehr gut, dass die „FM“ zu einem Sprachrohr für alle geworden sind. Seit einigen Jahren erhalten auch die Forstwirte die „FM“, und das ist wirklich eine gute Sache. Das kommt sehr gut an. Das wird anerkannt. Man fühlt sich besser informiert.

FM: Kannst Du ein Beispiel nennen?

Siegfried Rohs: Gerade jetzt zum Beispiel bei einer Bezirksverbandssitzung, auf der ich war, da bezogen sich die Kollegen auf einige Artikel aus den „FM“. Und das war sehr positiv.

FM: Und was könnte noch besser werden?

Siegfried Rohs: Unsere Kollegen und Kolleginnen könnten die „FM“ noch mehr nutzen. Einfach mal selbst für die „FM“ schreiben. Das geht. Nicht meckern, sondern hinsetzen und seine Meinung schreiben. Davon haben alle etwas.

Siegfried Rohs ist Vorsitzender der Bundesfachgruppe Forstwirtschaft.



„Mehr Jugend“

FM: Wie lange hast Du die „FM“ betreut?

Horst Stoll: Ich habe die „FM“ 1958 übernommen, ich war damals Förster in Hofheim am Taunus. Die „FM“ finden ja in Hessen an, dann kamen die anderen Bundesländer dazu. Als Redakteur betreut habe ich unser Blatt dann bis 1992.



Foto: Horst Stoll

Es war eine schöne Zeit. Damals kamen die Artikel ja noch per Brief und Post, es gab kein Fax oder E-Mail. Zweimal 20 Seiten im Monat. Zum Umbruch ging es nach Bad Homburg in die Druckerei. Bleisatz war das noch.

FM: Gab es so etwas wie einen Leitsatz für Dich?

Horst Stoll: Es sollte niemals eine Hauspostille des Redakteurs sein, das war meine Absicht. Eigenglorifizierung ist mir ein Gräuel. Ich habe auch nie Kommentare geschrieben. Die Mitglieder müssen zu Wort kommen. Das ist das Entscheidende.

FM: Weißt Du noch frühere Auflagenzahlen?

Horst Stoll: 1960 hatten wir 4800 Bezieher, jedes Branchenmitglied hat die Zeitschrift bekommen. Das ist ja heute noch so. Das finde ich gut.

FM: Hast Du einen bestimmten Wunsch für die Zukunft der „FM“?

Horst Stoll: Mich würde es am meisten freuen, wenn die Jugend sich aktiver beteiligt. Die jüngeren Mitglieder könnten mehr machen. Das ist meine Haltung. Früher übrigens war die Jugend viel aufmüpfiger (lacht).

Horst Stoll (89 Jahre) aus Hofheim am Taunus war langjähriger Redakteur der „FM“.

übernimmt dann die Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft (GGLF) die Rolle der Herausgeberin.

Bundesweites Sprachrohr für die Beschäftigten

Nach zehn Jahren Schriftleitung gibt Heinrich Pusch den Staffelstab weiter an Horst Stoll in Hofheim am Taunus. Der stellt sage und schreibe 34 Jahre lang sein Wissen, seine Energie und sein Engagement in den Dienst der „Forstliche Mitteilungen“. Ihm folgt dann Paul-Rudolf Härle, der auch heute noch als verantwortlicher Redakteur an der Zeitschrift ehrenamtlich mitarbeitet. Unter Horst Stoll und Paul-Rudolf Härle entwickeln sich die „Forstliche Mitteilungen“ weiter. Aus dem Nachrichtenblatt der Fachgruppe Forstbeamte – Angestellte in der Gewerkschaft Land- und Forstwirtschaft für Hessen wird das Nachrichtenblatt der

Fusion der Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft mit der IG Bau-Steine-Erden zur IG Bauen-Agrar-Umwelt im Jahre 1995 erhält die Zeitschrift ein neues Layout mit Magazincharakter. Sie ist 24 Seiten stark.

Die „Forstliche Mitteilungen“ sind für Beamtinnen/Beamte und Angestellte in Forst und Naturschutz seit Jahrzehnten ein fester Begriff. Ab der Januar-Ausgabe 2003 wenden sie sich dann auch an alle IG BAU-Mitglieder der Forst- und Naturschutzbranche, wie Forstwirte, Forstwirtschaftsmeister und alle anderen Beschäftigten aller Waldbesitzarten und forstwirtschaftlichen Dienstleistungsunternehmen.

Auflagenstärkste Zeitschrift in der „grünen Branche“

Mit der Juni-Ausgabe 2005 wird das Konzept der „FM“ noch einmal verändert.

Uli Blöcher, Vorsitzender der Bundesvertretung Forst und Naturschutz, schreibt zur Begrüßung im neu gestalteten Heft: „... Am Grundkonzept der ‚Forstliche Mitteilungen‘ ändert sich nichts. Die Beiträge aus den Regionen belegen die aktive ehrenamtliche Arbeit der Vertretung der Angestellten und Beamtinnen und Beamten in Forst und Naturschutz und der Fachgruppe Forstwirtschaft. Ehrenamtlich wird auch weiterhin die Schriftleitung durch unseren Kollegen Paul-Rudolf Härle wahrgenommen. Nach fast 60 Jahren seit der

Gründung haben sich die ‚Forstliche Mitteilungen‘ mit rund 17 000 Exemplaren zur deutlich auflagenstärksten Zeitschrift in der Branche entwickelt. Sie wird aufmerksam gelesen und bietet die einmalige Chance, auch weiterhin ein viel beachtetes Sprachrohr der Beschäftigten zu sein.“

gd



Foto: Martin Schwenninger

Ab Januar 2003 erhalten alle IG BAU-Mitglieder der Forst- und Naturschutzbranche die Zeitschrift „FM“

Länder-Fachgruppen Forstbeamte und -angestellte in der Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft und dann zum bundesweiten Sprachrohr für die Beschäftigten in Forst und Naturschutz im Organisationsbereich der IG Bauen-Agrar-Umwelt. Die „Forstliche Mitteilungen“ erscheinen jetzt einmal im Monat. Nach der

1948–2008

60 Jahre

Forstliche
Mitteilungen

Die „Forstliche Mitteilungen“ heute

Im neuen Gewand

In den 60 Jahren ihres Bestehens mussten sich die „Forstliche Mitteilungen“ so mancher „Verjüngungskur“ unterziehen. Zuletzt im Jahre 2005.



Fotos: Fotostudio Hirsch

Die „FM“ werden versandfertig gemacht

Ab Januar erscheint die Zeitschrift als 24-seitiger Beihefter in der IG BAU-Mitgliederzeitschrift „Der Grundstein/Der Säemann“. Dazu wurde die Erscheinungsweise an die des „Grundstein/Der Säemann“ angepasst – von zwölf auf zehnmal im Jahr. Alle IG BAU-Mitglieder aus der „grünen Branche“ erhalten nun die Fachzeitschrift. Ein weiterer Vorteil ist, dass die bisher anfallenden Portokosten für die „Forstliche Mitteilungen“ entfallen. Hergestellt wurde die Zeitschrift bis Ende 2004 im Bogendruck-Verfahren bei der Druckerei Boxan in Kassel. Ab der Januar-Ausgabe 2005 siedelt sie nach Darmstadt zur alpha print medien AG – der Hausdruckerei des „Grundstein/Der Säemann“ – um und wird fortan im Offsetverfahren produziert.

Ab der Juni-Ausgabe erscheint die Zeitschrift dann noch einmal in einem neuen Gewand. Das Layout wird nun von der professionellen Mediengestalterin Barbro Danz bearbeitet, die in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation des IG



Hier werden die „FM“ gedruckt

BAU-Bundesvorstands angesiedelt ist. An der redaktionellen Selbstständigkeit ändert sich nichts. Paul-Rudolf Härle ist nach wie vor ehrenamtlicher Schriftleiter und bringt seine jahrelange journalistische Erfahrung mit ein. Und das gut funktionierende Netz aus ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen, die unermüdlich zur Feder greifen, gewährleistet die Zulieferung der redaktionellen Beiträge aus den Regionen. Ihnen alle, die immer wieder für das gute Gelingen der „Forstliche Mitteilungen“ beitragen, an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön. ■



Foto: Martin Schwenninger

„Große Leistung“

FM: Was ist für Dich das Bemerkenswerteste an den „Forstliche Mitteilungen“?

Hajo Wilms: Das Tollste ist, dass die „FM“ all die Jahre ehrenamtlich gemacht worden sind. Das ist eine grandiose Leistung. Die „FM“ geben wieder, was die Mitglieder denken. Es ist eine echt basisnahe



Foto: Kalle Meyer

Zeitschrift. Es spiegelt sich die Arbeit in der Branche wider.

FM: Welche Schwerpunkte haben Deiner Ansicht nach die „FM“?

Hajo Wilms: Meines Erachtens gibt es zwei große Themen, mit denen sich die „Forstliche Mitteilungen“ über all die Jahrzehnte konstant beschäftigt haben.

FM: Und welche Themen sind das?

Hajo Wilms: Das eine ist Forstpolitik und Wald. Schon früh gab es Artikel und Diskussionen über das Waldsterben, und was das für die Forstwirtschaft bedeutet. Das wurde immer aufmerksam verfolgt. Auch die Diskussionen, zum Beispiel über Kohlekraftwerke oder die Startbahn West in Frankfurt am Main, haben sich breit abgebildet.

FM: Und der andere Schwerpunkt?

Hajo Wilms: Ganz früh schon hat man sich mit der inneren Organisation des Forstamtes beschäftigt. Mit der inneren Führung, mit Personalentwicklung, mit dem Verhältnis zu den Waldarbeitern, mit der Arbeitssituation. Was im Betrieb wichtig ist, das spiegelt sich über all die Jahre in den „Forstliche Mitteilungen“ wider. Das ist eine große Leistung.

Hajo Wilms ist Stellvertretender Bundesvorsitzender der IG BAU.



„Lebendige Zeitschrift“

FM: Was sieht man in der von Ihnen zusammengestellten Ausstellung?

Anette Vinnen: Man kann Zeitgeschichte ablesen. Unser Verhältnis zum Wald zum Beispiel. Oder nach der Wiedervereinigung, was da für unterschiedliche Arbeits- und Betriebskulturen aufeinandergetroffen sind.

FM: Sind die „FM“ eine besondere Zeitschrift?

Anette Vinnen: Oh ja. Das Besondere ist das ehrenamtliche Engagement. Das muss man bewundern. 60 Jahre, das ist ein stolzer Zeitraum. Man merkt, die Zeitschrift ist lebendig.

FM: Verraten Sie uns ein schönes Detail?

Anette Vinnen: Es gab immer auch eine Seite für die Frau. Sie hieß „Im Forsthaus“. In den Rezepten zum Beispiel haben sich die Jahreszeiten abgebildet. Und interessant ist auch, wie sich das Frauenbild im Lauf der Jahre veränderte.

FM: Wie interessant ist das alles für eine Kulturwissenschaftlerin?

Anette Vinnen: Die Arbeit an der Ausstellung hat mich sehr berührt. Gründer Heinrich Pusch hat in der allerersten Ausgabe, der Nummer 1 vom 15. September 1948, ausdrücklich als Motto die Verständigung angegeben. Etwas wirklich Demokratisches. Das finde ich sehr schön – und wichtig.

Anette Vinnen, die Ausstellungsmacherin von 60 Jahre „FM“.

Die Interviews führte Alf Mayer.



Foto: Hildegard Weeg

Ausstellung in der Bildungsstätte Steinbach am Taunus

Geschichte der „FM“

Eine Ausstellung in der Bildungsstätte Steinbach am Taunus der IG Bauen-Agrar-Umwelt widmet sich bis Ende Mai dem 60. Geburtstag der „Forstliche Mitteilungen“. Auf 20 Texttafeln werden unter anderem die Zeitgeschichte der Zeitschrift, die verschiedenen „grünen Berufe“, das Thema „Wald“, die unterschiedlichen Arbeits- und Betriebskulturen sowie das große Engagement der Ehrenamtlichen dokumentiert. Nachstehend ein kleiner Auszug:



Die Forstleute haben vielfältige Aufgaben



Ehrenamtliche geben erfolgreich den Ton an



Die Holzernnte ist eine gefährliche Arbeit

1948–2008

60 Jahre

Forstliche
Mitteilungen